

21. Juni 2026 – 12. Sonntag im Jahreskreis

Jer 20,10–13; Röm 5,12–15; Mt 10,26–33

Roter Faden: „Von der Angst zum Vertrauen auf Gott und vom Vertrauen zu einem mutigen, lichtvollen Zeugnis.“

Jesus Christus, der uns die Angst nimmt und dem wir vertrauen dürfen – seine Nähe und seine Kraft seien mit euch!

EINFÜHRUNG

Ein Mann verirrte sich einmal bei einer Wanderung in unbekanntem Gelände. Als der Abend näherkam, stieg in ihm die Angst auf. Der Weg schien verschwunden zu sein, und jede Richtung sah gleich aus. Gerade als Panik in ihm aufkam, bemerkte er in der Ferne ein kleines Licht – das Fenster einer Hütte. Dieses Licht nahm die Dunkelheit um ihn herum nicht sofort weg, aber es gab ihm Orientierung, Hoffnung und den Mut, weiterzugehen.

In vieler Hinsicht spiegelt diese Erfahrung unser Leben wider. Wir alle erleben Momente der Unsicherheit, der Angst und des Zögerns – in Bezug auf die Zukunft, auf andere Menschen und sogar auf uns selbst. Manchmal

spüren wir den Druck, uns zurückzuziehen, zu schweigen, das Wichtigste in uns verborgen zu halten.

Die heutigen Lesungen sprechen genau in diese Wirklichkeit hinein. Immer wieder hören wir die Worte Jesu: „Fürchtet euch nicht.“ Nicht, weil das Leben ohne Schwierigkeiten wäre, sondern weil Gottes Licht bereits da ist. Wir sind gesehen, erkannt und zutiefst geliebt – mehr, als wir oft zu glauben wagen.

Und doch erkennen wir auch, wie sehr uns die Angst noch prägt – wie wir uns zurückhalten, schweigen oder uns vor der Wahrheit in uns selbst verstecken. So beginnen wir diese Eucharistie, indem wir unsere Ängste, unser Versagen und unser Bedürfnis nach Mut vor Gott bringen und auf seine Barmherzigkeit vertrauen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus,

- du rufst uns aus der Angst in das Licht der Wahrheit und des Vertrauens: Herr, erbarme dich.
- du kennst unsere verborgenen Kämpfe und unsere Scheu, offen Zeugnis zu geben: Christus, erbarme dich.

• du bleibst treu, auch wenn wir versagen, und rufst uns immer wieder zurück: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden und führe uns von der Angst zum Vertrauen, von der Dunkelheit ins Licht und schenke uns das ewige Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

In der Gegenwart Gottes weicht die Angst dem Vertrauen, und das Vertrauen wird zum Lob.

Mit Herzen, die von Sorge zur Freude erhoben sind, lasst uns den Herrn verherrlichen: Ehre sei Gott in der Höhe...

TAGESGEBET

Liebender Vater,
du kennst uns ganz und gar und rufst uns beim Namen.
In deinem Sohn befreist du uns von der Angst
und lehrst uns, deiner beständigen Sorge zu vertrauen.
Schenke uns, gestärkt durch deine Gnade,
im Licht deiner Wahrheit zu gehen

und mit stillem Mut Zeugnis von deiner Liebe zu geben.
Durch unseren Herrn Jesus Christus... Amen.

HOMILIE

Ein Mann erzählte mir einmal, dass er jeden Morgen, bevor der Tag begann, mit einer Tasse Kaffee in seinen kleinen Garten ging. Es war nichts Besonderes – nur ein paar Sträucher, ein schmaler Streifen Rasen und ein einfacher Vogelhäuschen –, doch dahinter ragten hohe Bäume, die zum Gelände einer nahegelegenen Kirche gehörten. Und in diesen Zweigen, zunächst fast unbemerkt, waren Spatzen.

„Nichts Besonderes“, sagte er zuerst. „Nur ganz gewöhnliche Vögel.“

Doch dann begann er, genauer hinzuschauen. Und als er das tat, veränderte sich etwas. Die Stille des Morgens war nicht mehr leer – sie war lebendig. Ihre Bewegungen, ihr Zwitschern, ihre verborgene Präsenz in den Bäumen erfüllten die Luft auf eine Weise, die er zuvor nie wahrgenommen hatte.

Und eines Morgens kam ihm ein stiller Gedanke, fast wie eine unerwartete Frage:

Wenn Gott diese kleinen, gewöhnlichen Vögel wahrnimmt ... könnte es sein, dass er auch mich auf diese Weise wahrnimmt?

Diese Frage, so einfach sie klingt, öffnet die Tür zum heutigen Evangelium.

Jesus spricht von Spatzen – so gewöhnlich in seiner Zeit, dass sie fast keinen Wert hatten, zwei wurden für einen kleinen Betrag verkauft. Und doch sagt er:

„Nicht einer von ihnen fällt zur Erde, ohne dass euer Vater es weiß ... Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“

Noch vor allem anderen – vor Mut, vor moralischer Anstrengung, vor Zeugnis – beginnt hier alles: Du bist gesehen, erkannt und von Gott gehalten.

Nicht theoretisch. Nicht vage. Sondern persönlich, aufmerksam und ganz.

Und doch bleibt die Angst oft nahe an der Oberfläche.

Eine Frau gab einmal zu, dass sie sich bei Gesprächen am Arbeitsplatz über den Glauben immer still zurückzog.

Nicht, weil sie nicht glaubte – sondern weil sie nicht auffallen wollte. „Es ist einfacher“, sagte sie, „einfach zu schweigen.“

Dieses leise Zögern ist nichts Ungewöhnliches. Es zeigt sich selten als Verfolgung oder offene Ablehnung. Meist ist es subtil: der Druck, nicht zu sehr anders zu sein, den Glauben nicht zu offen zu benennen, nicht „aus der Reihe zu tanzen“.

Und genau in diese ganz gewöhnliche menschliche Erfahrung hinein spricht Jesus Worte, die wie ein ruhiger Herzschlag immer wiederkehren:

„Fürchtet euch nicht.“

Nicht nur einmal. Nicht beiläufig. Sondern immer wieder – weil er weiß, wie tief die Angst im menschlichen Herzen verwurzelt ist.

Doch wenn wir ehrlich sind, geht es bei der Angst nicht nur darum, was andere von uns denken könnten.

Es gibt noch eine andere Angst – verborgen und persönlicher.

Ein Mann sagte einmal, er vermeide jede Stille um jeden Preis. Musik im Auto. Fernseher im Hintergrund. Ständige Beschäftigung. Als man ihn fragte, warum, zögerte er und gab schließlich zu:

„Weil ich, wenn alles still wird, Dinge in mir sehe, denen ich nicht begegnen möchte.“

Das ist eine tiefere Schicht des heutigen Evangeliums. Der heilige Paulus nennt es den „alten Adam“ – jene innere Wunde in uns, die sich gegen die Wahrheit und gegen die Liebe sträubt und sich oft lieber versteckt als heilen lässt. Wir sehen das in vielen Formen: in unerklärlicher Gereiztheit, in heimlich genährtem Groll, in Ausreden, die wir wiederholen, oder einfach im Schweigen, wo wir sprechen sollten.

Und der Instinkt ist immer derselbe: kontrollieren, unterdrücken, vermeiden.

Doch das Evangelium zeigt behutsam eine andere Wahrheit: Was verborgen bleibt, wird nicht heil.

Darum sagt Christus nicht nur: „Fürchtet euch nicht“ in Bezug auf andere.

Er ruft uns auch zu einem Mut in uns selbst: dem Mut, in die Wahrheit zu treten, ins Licht, in die Ehrlichkeit vor Gott. Es gibt die Geschichte eines Mannes, der jahrelang unter plötzlichen Wutausbrüchen litt. Meistens war er ruhig, sogar freundlich – doch dann wurde etwas in ihm ausgelöst, und es war, als übernehme eine andere Person die Kontrolle. Danach kamen Scham, Verwirrung und Reue. „Ich erkenne mich selbst nicht wieder“, sagte er. „Es ist, als verliere ich völlig die Kontrolle.“

Er versuchte alles: Disziplin, Strategien, Selbstbeherrschung, sogar das Vermeiden bestimmter Situationen. Nichts hielt an.

Bis er eines Tages, fast ohne große Emotion, ein ganz einfaches Gebet sprach:

„Herr, sei du der Herr meines Lebens.“

Zunächst schien nichts zu geschehen.

Doch etwas hatte begonnen.

Monate später bemerkten die Menschen um ihn herum die Veränderung, noch bevor er selbst sie wahrnahm. Die Wut

war noch in der Erinnerung da, aber nicht mehr in ihrer Macht. Sie beherrschte ihn nicht mehr.

Und als er später darüber nachdachte, sagte er etwas Bemerkenswertes:

„Es war, als wäre etwas Altes in mir zurückgetreten – und etwas Neues hätte still seinen Platz eingenommen.“

Das meint der heilige Paulus, wenn er von Christus als dem „neuen Adam“ spricht.

Das christliche Leben besteht nicht in erster Linie darin, sich im Dunkeln mehr anzustrengen.

Es geht darum, die Tür für das Licht zu öffnen – und Christus seinen Platz einnehmen zu lassen.

Denn die Dunkelheit verschwindet nicht durch Gewalt. Sie verschwindet, wenn das Licht eintritt.

Und doch bleibt, selbst wenn sich in uns etwas verändert, ein weiterer Schritt: der Schritt nach außen.

Es ist das eine, privat an Christus zu glauben. Es ist etwas anderes, öffentlich zu ihm zu stehen.

Ein junger Priester stand einmal zitternd vor seiner Predigt. Geheimpolizisten waren in der Kirche und hörten

aufmerksam zu, ob sie etwas gegen ihn verwenden könnten.

„Ich habe Angst“, flüsterte er einem älteren Priester neben sich zu.

Der ältere Mann antwortete leise:

„Ich habe mehr Angst, nicht zu predigen – denn Gott ist hier.“

Dieser Moment wird zu einem Wendepunkt im Evangelium.

Denn wenn Gott realer wird als die Angst vor der Meinung anderer, verschiebt sich etwas. Die Angst verschwindet nicht – aber sie verliert ihre Macht.

Und doch ist das Evangelium nicht naiv im Blick auf uns. Wir sind nicht immer mutig.

Petrus war es auch nicht.

Im entscheidenden Moment, unter Druck, verleugnete er Jesus – nicht einmal, sondern dreimal. Die Angst war stärker als der Glaube.

Und doch – das war nicht das Ende seiner Geschichte.

Petrus weinte. Er kehrte zurück. Er wurde wieder
angenommen. Und Jesus vertraute ihm erneut:
„Weide meine Schafe.“
Das ist entscheidend.
Denn es zeigt uns: Versagen ist nicht endgültig. Angst hat
nicht das letzte Wort.
Es gibt immer einen Weg zurück ins Licht.
Zum Schluss ein Bild.
Stell dir einen dunklen Raum vor. Du versuchst, die
Dunkelheit hinauszudrängen – öffnest Türen, wedelst sie
weg, kämpfst gegen sie. Nichts verändert sich.
Dann zündest du eine kleine Kerze an.
Zuerst scheint sie unbedeutend. Doch langsam, leise,
beginnt die Dunkelheit zu weichen – nicht, weil sie besiegt
wurde, sondern weil sie überstrahlt wird.
Das Licht kämpft nicht gegen die Dunkelheit.
Es tritt einfach ein.
Und die Dunkelheit kann dort nicht bleiben, wo Licht ist.
Und so kehren wir noch einmal in den Garten zurück.
Zu den Spatzen.

Zu der stillen, fast verborgenen Wahrheit, die heute alles
durchzieht:
Du bist gesehen.
Du bist erkannt.
Du bist gehalten.
Aus diesem Vertrauen wächst etwas.
Die Angst verliert ihren Griff.
Das Herz öffnet sich.
Und langsam, leise wird eine andere Art zu leben sichtbar.
Nicht laut. Nicht erzwungen. Nicht dramatisch.
Aber echt.
Und voller Licht.
So bleibt das Evangelium – einfach, stark und zutiefst
persönlich:
Fürchtet euch nicht.
Nicht vor anderen.
Nicht vor euch selbst.
Nicht vor eurer Zukunft.
Denn ihr seid gehalten.
Und was von Gott gehalten ist,

kann nicht mehr in der Dunkelheit verloren gehen.
Und was vom Licht berührt wurde,
kann nicht verborgen bleiben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Gott sieht uns tiefer, als wir uns selbst sehen,
und ruft uns von der Angst zum Glauben.

Im Vertrauen auf den Vater, den Sohn und den Heiligen
Geist lasst uns unseren Glauben bekennen:
Ich glaube an den einen Gott...

EIN ALTERNATIVES GLAUBENSBEKENNTNIS (für die persönliche Betrachtung)

Ich glaube an Gott, der uns eine Zukunft schenkt,
der die Geschichte der Menschheit, das Leben jedes
einzelnen Menschen und die ganze Schöpfung zu einer
guten Vollendung führen wird.

Ich glaube an Jesus Christus, der wiederkommen wird,
um das Reich seines Vaters zu vollenden und uns
heimzuführen.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der Freude, Liebe,
Hoffnung und Vertrauen in unsere Herzen pflanzen will.
Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,
an die große Familie aller Kinder Gottes im Himmel und
auf Erden, vereint im Glauben, in der Hoffnung und in der
Liebe. Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass wir im Vertrauen auf Gott, der selbst den kleinsten
Spatz sieht, unser Leben mit Zuversicht und Mut
darbringen und dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen
Vater, gefalle.

GABENGEBET

Liebender Gott,
nimm diese Gaben an, die wir vor dich bringen.
Verwandle unsere Angst in Vertrauen
und unser Zögern in ein treues Zeugnis,
damit unser Leben das Licht Christi widerspiegelt.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du kennst jeden von uns tiefer, als wir uns selbst
kennen, und deine Fürsorge gilt selbst den kleinsten deiner
Geschöpfe.

In deinem Sohn hast du uns aus der Angst gerufen
in die Freiheit des Vertrauens und den Mut zur Wahrheit.
Als wir in der Dunkelheit verloren waren, hast du uns Licht
geschenkt.

Als wir aus Angst schwiegen, hast du uns eingeladen, in
Liebe Zeugnis zu geben.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Heiligen und
singen:

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Indem wir alle unsere Ängste, Hoffnungen und unser
Vertrauen in einem Gebet sammeln
und im Vertrauen darauf, dass wir in der Sorge des Vaters
geborgen sind, wagen wir zu beten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und befreie uns von den Ängsten, die unser Herz
verschließen.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen,
damit wir im Vertrauen auf deine liebende Fürsorge
als Zeugen deines Lichtes leben,
während wir die selige Hoffnung erwarten
und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du trittst in die Mitte deiner ängstlichen Jünger und
sprichst: Friede sei mit euch.

Sieh auf uns, die wir so oft in Angst leben – Angst vor
anderen, vor dem Versagen, vor der Zukunft und vor dem,
was in uns ist.

Sieh auch auf deine Kirche,
die oft zögert und sich fürchtet und doch berufen ist, ein
Zeichen deines Mutes und deines Friedens in der Welt zu
sein.

Komm mit deinem Licht in diese Angst.
Heile, was in uns gespalten ist, und befreie unsere Herzen
von dem, was uns lähmt.
Schenke uns keinen zerbrechlichen Frieden, der auf
Sicherheit oder Zustimmung beruht,
sondern den tiefen Frieden, der daraus kommt, dass wir
wissen, dass wir vom Vater geliebt und gehalten sind.
Und mache uns zu Werkzeugen dieses Friedens –
frei von Angst und bereit zu treuem Zeugnis.
Der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das uns kennt, uns ruft und uns aus der Angst ins
Vertrauen führt. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des
Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben Christus empfangen, der uns ganz kennt und
sich doch nicht von uns abwendet.

Und wieder spricht er leise in uns: Fürchtet euch nicht.
Nicht, weil das Leben ohne Angst wäre,
sondern weil wir in ihr nicht mehr allein sind.
Was wir empfangen haben, ist stärker als die Angst:
das Leben und das Licht Christi in uns.
So gehen wir aus dieser Eucharistie nicht als Menschen,
die die Angst besiegt haben, sondern als Menschen, die
gehalten sind. Das verändert alles –
wie wir sprechen, wie wir handeln, wie wir vertrauen.
Und Schritt für Schritt verliert die Angst ihre Macht,
und das Licht beginnt, unseren Weg zu führen.

SCHLUSSGEBET

Liebender Gott,
du hast uns mit dem Leib Christi genährt
und uns durch deine Gegenwart gestärkt.
Hilf uns, das zu leben, was wir empfangen haben:
tiefer zu vertrauen, weniger zu fürchten
und in unserem Alltag Zeugnis von deiner Liebe zu geben.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Gott, der dich kennt und dich liebt,
befreie dich von aller Angst.
Christus, das Licht der Welt,
leuchte in deinem Herzen und führe deine Schritte.
Der Heilige Geist schenke dir den Mut,
im Vertrauen zu leben und Zeugnis zu geben.
So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden
und fürchtet euch nicht, das Licht Christi in eurem Leben
sichtbar werden zu lassen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Du bist mehr wert als viele Spatzen.
Lebe in dieser Woche nicht aus der Angst – sondern aus
dem Vertrauen.

22.Juni 2026 – Montag, 12. Woche im Jahreskreis

Hl. John Fisher und Hl. Thomas More

2 Kön 17,5–8.13–15.18; Mt 7,1–5

Roter Faden: Klare Sicht durch ein demütiges Herz

EINFÜHRUNG

Ein Mann stand einmal vor Gericht, überzeugt davon, dass ihm Unrecht geschehen war. Mit großer Sicherheit schilderte er ausführlich den Fehler eines anderen. Erst später stellte sich heraus, dass er missverstanden hatte, was er gesehen hatte; was er für Schuld hielt, war in Wirklichkeit ein Unfall gewesen. Seine Gewissheit hatte seine Sicht getrübt.

Heute gedenkt die Kirche der heiligen John Fisher und Thomas More, zweier Männer, die sich weigerten, ihr Gewissen unter Druck zu beugen. Sie waren keine Menschen, die schnell über andere urteilten, sondern Menschen, die zuerst vor der Wahrheit Gottes stehen wollten, so wie sie sie erkannt hatten – selbst um den Preis ihres Lebens.

Die heutigen Lesungen greifen denselben Ruf zur Klarheit

auf. Im zweiten Buch der Könige wird der Untergang Israels mit seiner Weigerung zu hören und seiner Abkehr vom Herrn verbunden. Im Evangelium gebraucht Jesus ein scharfes, aber zugleich fast humorvolles Bild: Ein Mensch mit einem Balken im Auge versucht, den Splitter aus dem Auge eines anderen zu entfernen.

Vor Gott sind auch wir zu dieser Ehrlichkeit eingeladen.

Wie Fisher und More sind wir gerufen, nicht aus Täuschung oder Anklage zu leben, sondern aus der Wahrheit – beginnend mit der Wahrheit über uns selbst.

So wollen wir nun anerkennen, wie oft unsere Sicht durch Stolz und Missverständnis getrübt ist, und wie schnell wir andere beurteilen, während wir unserer eigenen Blindheit nicht bewusst sind.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns zu einem demütigen Herzen und zu klarer Sicht: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du offenbarst die Wahrheit, die heilt und nicht verurteilt: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du befreist uns von den Balken, die unsere Sicht verzerren: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, die wir so oft unsere eigenen Urteile mit deiner Wahrheit verwechseln, und vergebe uns die Weisen, in denen wir andere mit getrübt und selbstsicheren Augen betrachtet haben.

Er heile, was in uns verzerrt ist, nehme die Balken weg, die uns den Blick auf uns selbst verstellen, und führe uns, wie die heiligen John Fisher und Thomas More, zu einem Gewissen, das nicht im Stolz oder in der Angst wurzelt, sondern in der ehrlichen Wahrheit vor ihm.

So möge er uns, befreit von der Blindheit des Herzens, zum ewigen Leben führen.

TAGESGEBET

Gott, Licht für die, die im Dunkel gehen, und Lehrer des demütigen Herzens, lass uns uns selbst wahrhaft vor dir erkennen, damit wir, befreit von Täuschung und Stolz,

auf die anderen mit derselben Barmherzigkeit schauen, die wir von dir erbitten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Eine Frau sagte einmal scherzhaft, sie habe das heutige Evangelium erst richtig verstanden, als sie ihre Lesebrille gründlich gereinigt habe.

„Ich war einen halben Tag lang über alle anderen verärgert“, sagte sie, „bis mir klar wurde, dass ich sie durch eine Schicht von Flecken gesehen habe.“

Das Bild Jesu vom Balken und vom Splitter trägt denselben stillen Humor – aber es trifft eine ernste Wahrheit: Wir deuten andere oft falsch, weil wir uns selbst noch nicht klar gesehen haben.

Hier spricht auch die Botschaft der heiligen John Fisher und Thomas More mit großer Kraft zu uns. Sie lebten in einer Zeit voller Anklagen und Spaltungen. Doch keiner

von ihnen baute sein Leben darauf auf, andere zu verurteilen. Stattdessen prüften sie ihr eigenes Gewissen vor Gott und entschieden sich, in der Wahrheit zu stehen, so wie sie sie erkannt hatten. Ihre Größe lag nicht darin, andere zu richten, sondern darin, den Blick auf Gott nicht zu verlieren, während um sie herum vieles verzerrt wurde.

Die erste Lesung aus dem zweiten Buch der Könige zeigt, was geschieht, wenn ein Volk diese innere Klarheit verliert. Es hört nicht mehr zu, es denkt nicht mehr nach und beginnt zu leben, als könne es allein richtig sehen. Jesus warnt vor dieser Täuschung. „Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge“, sagt er – nicht um uns zu beschämen, sondern um unsere Sicht zu heilen.

Und hier liegt die eigentliche Herausforderung: Es ist leichter, andere zu korrigieren als sich selbst. Doch das Evangelium lädt uns zu einer anderen Ordnung ein – zuerst vor Gott zu stehen, dann vor uns selbst und erst dann auf die anderen zu schauen. Wenn wir das tun, weicht das Urteil der Demut, und Kritik verwandelt sich langsam in Mitgefühl.

Ein Gärtner verbrachte einmal einen ganzen Vormittag damit, verärgert Unkraut entlang des Zaunes seines Nachbarn auszureißen, überzeugt davon, der Nachbar sei nachlässig. Erst später bemerkte er, dass sich das Unkraut von seiner eigenen ungepflegten Ecke aus ausgebreitet hatte – verborgen vor seinem Blick. Es war eine kleine Entdeckung, aber sie veränderte, wie er den ganzen Garten sah.

Dieselbe stille Entdeckung erwartet auch uns im heutigen Evangelium: Wenn wir um klare Sicht bitten, beginnen wir nicht bei den Fehlern der anderen, sondern bei der Barmherzigkeit, die Gott uns bereits schenkt.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

So lasst uns nun diese Gaben von Brot und Wein zum Herrn bringen und ihn bitten, der die Herzen reinigt, alles falsche Urteil und jede Selbsttäuschung von uns zu nehmen, damit unsere Opfertgabe in Aufrichtigkeit und Wahrheit dargebracht werde.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Gaben an, die wir in Demut des Herzens darbringen, und reinige uns von jeder Blindheit, die uns daran hindert, deinen Willen zu erkennen.

Lass dieses Opfer uns zu größerer Ehrlichkeit vor dir führen und forme uns zu Werkzeugen deiner Barmherzigkeit gegenüber den anderen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du hast deinem Volk ein Gesetz der Wahrheit und ein Licht für das Gewissen gegeben, und in deinem Sohn Jesus Christus offenbarst du nicht nur die Sünden, die wir meiden sollen, sondern auch die Barmherzigkeit, die heilt, was wir an uns selbst nicht sehen können.

Im Zeugnis deiner Märtyrer, der heiligen John Fisher und Thomas More, zeigst du uns, dass ein klares Gewissen kostbarer ist als jede irdische Sicherheit

und dass die in Demut angenommene Wahrheit stärker ist als Angst oder Macht.

Durch Christus lehrst du uns, zuerst den Balken aus unserem eigenen Auge zu entfernen, damit wir, im Herzen gereinigt, dein Angesicht in jedem Bruder und jeder Schwester erkennen.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit all den Scharen des Himmels den Lobgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Mit Herzen, die sich ihrer eigenen Bedürftigkeit nach Barmherzigkeit bewusster geworden sind, wollen wir uns an den Vater wenden, der allein uns lehrt, recht zu sehen, und beten mit den Worten, die Christus selbst uns gegeben hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und schenke uns klare Herzen, frei von Urteil und Stolz. Hilf uns durch dein Erbarmen, dass wir immer in Wahrheit und Frieden leben, während wir die selige Hoffnung erwarten und das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, dass ein demütiges Herz klarer sieht als ein stolzes. Sieh nicht auf unsere Blindheit und unsere schnellen Urteile, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das die Augen der Blinden öffnet und die Herzen heilt, die zu schnell urteilen.

Selig, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben den Herrn empfangen, der die Wahrheit selbst ist. So sind wir eingeladen, neu zu sehen – mit gereinigten Herzen und demütigem Geist.

In dieser Stille setzt der Heilige Geist sein sanftes Werk fort und nimmt hinweg, was uns blind macht, damit wir die Gegenwart Gottes im anderen erkennen – ohne Verzerrung und ohne Angst.

SCHLUSSGEBET

Herr, dieses heilige Sakrament reinige uns von jeder Spur von Stolz und Missverständnis und mache uns standhaft in der Demut des Herzens, damit wir, erleuchtet von deinem Licht, immer in Wahrheit und Liebe leben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Gott, der allein vollkommen klar sieht, befreie euch von aller Blindheit, die euer Urteil über andere und über euch selbst verdunkelt.

Er schenke euch den Mut der heiligen John Fisher und Thomas More, in der Wahrheit standhaft zu bleiben, ohne Härte, und mit einem Gewissen zu leben, das in Demut vor ihm geformt ist. So segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden, mit Herzen, die demütig geworden sind, und mit Augen, die durch das Licht Christi klar geworden sind.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Nur ein demütiges Herz sieht die anderen so, wie sie wirklich sind – und erkennt sich selbst so, wie Gott es in Liebe offenbart.

23.Juni 2026 – Dienstag, 12. Woche im Jahreskreis

2 Kön 19,9–11.14–21.31–36; Mt 7,6.12–14

Roter Faden: „Gottes Weg zu wählen bedeutet, sich von der Selbstbezogenheit zu lösen und zu einem Vertrauen und einer Liebe zu gelangen, die Leben schenken.“

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin gab ihren Schülern einmal eine einfache Aufgabe: Sie sollten eine Sache aufschreiben, die sie in der Welt verändern würden, wenn sie könnten. Viele schrieben über Frieden, Gerechtigkeit oder Freundlichkeit. Ein Kind schrieb nur dies: „Ich würde verändern, wie schnell Menschen einander aufgeben.“ Die Lehrerin bewahrte dieses Blatt viele Jahre lang auf und sagte, es enthalte mehr Weisheit als viele Bücher.

Wir bemerken oft, wie schnell Vertrauen zerbrechen kann – in Familien, Gemeinschaften, ja sogar zwischen Nationen. In der ersten Lesung heute steht König Hiskija vor einer überwältigenden Bedrohung; doch statt der Angst oder Verzweiflung nachzugeben, wendet er sich dem Gebet zu. Er legt die Situation vor Gott hin, anstatt Panik über seine Reaktion entscheiden zu lassen.

Dieselbe Frage begleitet auch uns still jeden Tag: Worauf setzen wir unser Vertrauen, wenn die Dinge unserer Kontrolle entgleiten, und wie entscheiden wir, was es wert ist, festgehalten zu werden, und was wir loslassen müssen?

Während wir uns zu dieser Eucharistie versammeln, erkennen wir jene Momente an, in denen wir zu wenig vertraut, zu schnell geurteilt oder den leichteren Weg statt des lebensspendenden gewählt haben. Wir bitten den Herrn um Erbarmen und um die Gnade, treuer auf seinen Wegen zu gehen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns aus der Selbstbezogenheit heraus zu einem Vertrauen, das Leben schenkt, im Willen Gottes: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du lehrst uns, zuerst unsere eigenen Fehler zu sehen, bevor wir andere richten: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du führst uns durch die enge Pforte, die zum Leben führt: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser und vergebe uns unsere Sünden. Während wir vor ihm stehen, oft versucht von leichteren Wegen und schnellen Urteilen, befreie er uns von Selbstbezogenheit und Angst und stärke uns, den schmalen Weg der Wahrheit, des Vertrauens und der Liebe zu gehen, der zum Leben führt.

Und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du Stärke derer, die auf dich vertrauen, du hast Hiskija in seiner Not geführt und Abraham auf seinem Weg des Glaubens geleitet:

schenke uns ein Herz, das nicht der Angst oder dem Eigennutz nachgibt,

sondern lernt, den schmalen Weg deiner Weisheit mit Mut und Liebe zu gehen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Bergsteiger kam einmal an eine Weggabelung hoch in den Alpen. Der eine Weg war breit, gut begangen und beruhigend; der andere war schmal, steil und unsicher, kaum sichtbar zwischen den Felsen. Der Führer sagte einfach: „Der breitere Weg ist sicherer – aber er führt nicht zum Gipfel.“ Der Bergsteiger zögerte und wählte dann den schmalen Pfad.

Die Worte Jesu heute sind ganz ähnlich: „Geht durch das enge Tor.“ Er verschweigt nicht, dass sein Weg Aufmerksamkeit, Disziplin und Mut verlangt. Es ist nicht der beliebteste Weg, aber er ist der, der zum Leben führt. Nicht alles, was leicht ist, ist gut, und nicht alles Schwierige ist zu vermeiden.

Die weiteren Gedanken vertiefen dies. Es gibt eine ständige Versuchung, andere hart zu beurteilen und uns selbst zu entschuldigen. Das Bild Jesu vom Splitter und vom Balken ist beinahe humorvoll – und doch schmerzhaft wahr. Klare Sicht beginnt nicht damit, andere zu korrigieren, sondern mit ehrlicher Selbstprüfung. Erst dann

können wir miteinander gehen ohne Stolz oder Groll.

Das ist besonders wichtig, wenn das Leben im Wandel ist. Abraham, mit fünfundsiebzig Jahren gerufen, bricht auf zu einer Reise, die er nie geplant hat. Er geht „wie der Herr es ihm gesagt hatte“. Glaube ist nicht statisch; er ist Bewegung in unbekanntes Land. Auch Gemeinschaften sind zu solchen Wegen gerufen und lernen dabei Geduld miteinander.

Die „goldene Regel“ Jesu – behandelt andere so, wie ihr von ihnen behandelt werden wollt – erinnert uns daran, dass Nachfolge konkret und auf Beziehungen ausgerichtet ist. Sie fordert uns auf, uns vor unserem Handeln in die Lage des anderen zu versetzen. Diese einfache sittliche Vorstellungskraft kann Familien, Gemeinden und ganze Gesellschaften verwandeln.

Doch Jesus warnt auch: Werft eure Perlen nicht vor die Schweine. Nicht alles Heilige soll dort ausgebreitet werden, wo es nicht aufgenommen werden kann. Es braucht Weisheit zu erkennen, wann man sprechen und wann man schweigen soll, wann man geben und wann

man zurückhalten soll. Nachfolge ist nicht nur Großzügigkeit – sie ist auch Unterscheidung.

Hier wird der rote Faden deutlich: Gottes Weg zu wählen bedeutet, sich von der Selbstbezogenheit zu lösen und zu Vertrauen und Liebe zu gelangen. Das enge Tor ist keine Einengung, sondern Befreiung von dem, was die Liebe verzerrt und das Urteil verdunkelt.

Der heilige Josef Cafasso, dessen stiller Dienst den Gefangenen und den Menschen am Rand galt, hat das gut verstanden. Er begleitete jene, die durch ihre Vergangenheit gefangen waren, und half ihnen, den schmalen Weg wiederzufinden, der zur Barmherzigkeit und zu neuem Leben führt.

So bleibt die Frage persönlich: Welches Tor wähle ich heute – Gewohnheit oder Umkehr, Bequemlichkeit oder Wahrheit, Selbstrechtfertigung oder Gnade?

Eines Abends stand eine junge Frau an einem Bahnhof mit zwei Fahrkarten in der Hand. Ein Zug fuhr in eine vertraute Stadt, in der alles vorhersehbar war; der andere in einen Ort, an dem sie noch nie gewesen war, wo eine kleine

Gemeinschaft Hilfe brauchte, für die sie sich nicht geeignet fühlte. Sie stieg in den zweiten Zug. Jahre später sagte sie: „Ich dachte, ich gehe ein Risiko ein. In Wahrheit lernte ich endlich, wie man lebt.“

Das ist die stille Weisheit des Evangeliums: Das enge Tor bedeutet nicht den Verlust des Lebens, sondern seinen Anfang.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Wenn wir diese Gaben zum Altar bringen, bitten wir den Herrn, unsere Absichten zu reinigen, damit unser Opfer nicht aus Gewohnheit oder Bequemlichkeit kommt, sondern aus Herzen, die den schmalen Weg der wahren Liebe und des Vertrauens suchen.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, und verwandle sie in das Sakrament der hingebenden Liebe deines Sohnes. Dieses Opfer stärke uns, deinen Willen über unseren eigenen Komfort zu stellen und treu den Weg zu gehen, der zum Leben führt. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du verlässt dein Volk nicht in Angst und Unsicherheit, sondern rufst es, dir zu vertrauen, auch wenn der Weg schmal und unklar ist.

Du hast Abraham in eine Zukunft geführt, die er noch nicht sehen konnte, und Hiskija gestärkt, als alles verloren schien.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du uns den Weg des Lebens gezeigt, nicht durch Bequemlichkeit oder Beliebtheit, sondern durch Wahrheit, Liebe und den Mut des Kreuzes.

Durch ihn lehrst du uns, weise zu unterscheiden, uns selbst ehrlich zu prüfen und miteinander in Geduld und Barmherzigkeit zu gehen. Darum loben wir dich mit den Engeln und Heiligen und singen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Jesus lehrt uns, dass wir durch das enge Tor nicht aus Stolz oder Selbstvertrauen eintreten, sondern im Vertrauen auf den Vater, der unsere Bedürfnisse kennt, noch bevor wir sie aussprechen.

Im Vertrauen auf seine Fürsorge und im Wunsch, andere so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten, beten wir, wie der Herr uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, und gib uns die Freiheit, deine Wege über unseren eigenen Komfort zu wählen, damit wir, bewahrt vor der Blindheit der Selbstbezogenheit und geführt von deiner Weisheit, sicher den schmalen Weg gehen, der zum Leben führt.

Darum bitten wir, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

FRIEDENSGETET

Herr Jesus Christus, du bist der Weg, der uns durch Enge und Anspruch in den Frieden des Reiches führt. Sieh nicht auf unser Zögern oder auf unser geteiltes Herz, sondern auf den Glauben, den du in uns weckst; und schenke deiner Kirche gnädig den Frieden, der aus dem vollen Vertrauen auf dich kommt, damit wir, befreit von Angst und Rivalität, lernen, in Liebe miteinander zu gehen. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns aus Angst und Selbstbezogenheit in die Freiheit seiner Liebe ruft. Selig sind, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Nachdem wir den Leib Christi empfangen haben, sind wir nicht für den leichten Weg gestärkt, sondern für den wahren. Der Herr nährt uns, damit wir Vertrauen der Angst vorziehen, Wahrheit dem äußeren Schein und Liebe dem Eigennutz. Jede Kommunion wird zu einer stillen Einladung, wieder durch das enge Tor zu gehen.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heilige Gabe bitten wir dich, Herr:
Lass uns bewahren, was dein Sohn uns zu seinem
Gedächtnis aufgetragen hat, damit es unsere täglichen
Entscheidungen prägt und uns in deiner Weisheit führt,
auf dass wir immer auf dem Weg gehen, der zum Leben
führt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch.

Er wende eure Herzen von der Angst zum Vertrauen
und führe euch allezeit auf dem Weg seiner Weisheit.

Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der
Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin und wählt den schmalen Weg des Vertrauens und
der Liebe und verherrlicht den Herrn durch euer Leben.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Das enge Tor ist keine Einschränkung des Lebens, sondern der
Anfang eines Lebens in Gottes Vertrauen und Liebe.

24.Juni 2026 – Mittwoch, Geburt des heiligen Johannes des Täufers

Jes 49,1–6; Apg 13,22–26; Lk 1,57–66.80

EINFÜHRUNG

Ein junges Ehepaar in einer Geburtsstation bereitete sich
darauf vor, ihre neugeborene Tochter anzumelden. Die
Großmutter bestand auf einem traditionellen Familiennamen,
der über Generationen weitergegeben worden war. Doch die
Eltern hatten bereits etwas anderes gewählt – „Hoffnung“.
Die Atmosphäre im Raum wurde angespannt: Diskussionen
über Identität, Zugehörigkeit und Erwartungen erfüllten die
Luft. Schließlich hielten die Eltern ruhig an ihrer
Entscheidung fest, überzeugt davon, dass dieser Name
etwas Tieferes ausdrückte als bloße Gewohnheit.

Heute feiert die Kirche das Hochfest der Geburt des heiligen
Johannes des Täufers. Schon seine Namensgebung war ein
Moment von Spannung und Offenbarung. Nachbarn und
Verwandte erwarteten Kontinuität – „Zacharias“ wäre die
naheliegende Wahl gewesen –, doch Gott führte bereits
etwas Neues ein: „Johannes“, das heißt: Gott ist gnädig. In
ihm wurde ein neues Kapitel der Heilsgeschichte

geschrieben, eines, das über familiäre Erwartungen hinaus auf das göttliche Handeln hinweist.

Das Leben Johannes des Täufers ist untrennbar mit seiner Sendung verbunden: den Weg für den Herrn zu bereiten und selbst zurückzutreten, damit Christus umso klarer sichtbar wird. Wie der heutige Heilige über Jesus sagte: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Johannes wird zur Stimme, die hinweist, zum Zeugen, der die Aufmerksamkeit von sich selbst weg auf die rettende Gegenwart Gottes in Christus lenkt.

Die Frage des heutigen Evangeliums – „Was wird wohl aus diesem Kind werden?“ – richtet sich nicht nur auf Johannes. Sie wendet sich still auch an jeden von uns. Wozu ruft Gott uns? Wo haben wir uns seinem Weg widersetzt, weil er unsere Erwartungen oder unsere Kontrolle herausforderte? Während wir uns nun darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, erkennen wir unsere Notwendigkeit zur Umkehr des Herzens, wenden uns dem Herrn in Demut zu und bitten ihn um Erbarmen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist das Wort, durch das Gott uns in ein neues Leben ruft: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du bist die Stimme, durch die der Vater seinen gnädigen Willen offenbart: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist das Licht, auf das alle Zeugen hinweisen und vor dem alle zurücktreten müssen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser; er, der uns nicht nach unseren Erwartungen, sondern nach seinem gnädigen Plan ruft. Er vergebe uns, wo wir uns seiner Neuheit widersetzt haben und stattdessen am Vertrauten oder an uns selbst festhielten, und führe uns in die Freiheit jener, die – wie Johannes der Täufer – dazu leben, über sich selbst hinaus auf Christus hinzuweisen. Und er führe uns zum ewigen Leben. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Die Geburt Johannes des Täufers offenbart einen Gott, der nicht einfach unsere Erwartungen wiederholt, sondern mit gnädiger Überraschung in die Geschichte eintritt und jedes Leben bei seinem Namen ruft für seinen Heilsplan. Mit geöffnetem Herzen für dieses göttliche Handeln und in der Freude darüber, dass der Herr sein Volk bereitet und seinen Boten vor sich her sendet, lasst uns Gott die Ehre geben, der allein Licht aus der Stille und Neues aus der Verheißung hervorbringt: Ehre sei Gott in der Höhe ...

TAGESGEBET

Gott, du hast den heiligen Johannes den Täufer erweckt, um ein Volk für Christus, den Herrn, bereit zu machen, und du hast schon seinen Namen als Zeichen deiner gnädigen Initiative eingeschrieben. Gewähre, dass wir uns der Neuheit deines heilbringenden Wirkens in unserem Leben nicht widersetzen, sondern wie er lernen, über uns selbst hinaus auf deinen Sohn hinzuweisen, der unter uns wachsen will. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit

des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

In einer Pfarrei bereitete man sich auf eine Taufe vor, bei der die Eltern für ihren Sohn den Namen „Johannes“ gewählt hatten. Ein wohlmeinender Verwandter widersprach entschieden und bestand darauf, dass das Kind den Namen des Großvaters tragen solle, um die Familientradition zu bewahren. Die Diskussion wurde immer heftiger, bis der Pfarrer ruhig sagte: „Manchmal geht es bei einem Namen nicht nur um Erinnerung, sondern um Sendung.“ Es wurde still im Raum, und die Eltern behielten den Namen, den sie im Glauben gewählt hatten.

Im heutigen Evangelium entfaltet sich dieselbe Spannung bei der Geburt Johannes des Täufers. Nachbarn und Verwandte erwarten Anpassung: „Niemand in deiner Familie trägt diesen Namen.“ Doch Elisabeth besteht darauf, und Zacharias bestätigt schriftlich, dass das Kind Johannes heißen soll – „Gott ist gnädig“. In diesem

Moment wird das Schweigen des Zacharias gebrochen, und ein neues Lob Gottes beginnt, denn Gott wirkt etwas Neues in Israel.

Das ganze Leben des Johannes ist in diesem Augenblick der Namensgebung enthalten. Er steht nicht im Mittelpunkt der Geschichte; er ist der, der über sie hinausweist. Seine Größe liegt in seiner Durchlässigkeit – in seiner Fähigkeit, Raum für einen Anderen zu schaffen. Das ist der Sinn seines späteren Zeugnisses: Christus muss wachsen, und er muss abnehmen. Der Heilige von heute tritt nicht in Konkurrenz zu Christus; er bereitet ihm den Weg.

Der rote Faden dieses Festes ist einfach und zugleich anspruchsvoll: Gottes gnädige Initiative ruft uns dazu, zurückzutreten, damit Christus in unserem Leben deutlicher sichtbar wird.

Und das ist nichts Abstraktes. Eine junge Lehrerin arbeitete einmal mit einem schwierigen Schüler, der ständig durch Störungen Aufmerksamkeit suchte. Anstatt ihn mit Härte zu konfrontieren, begann sie nach und nach, seine Stärken ruhig und beständig hervorzuheben. Mit der

Zeit veränderte sich der Schüler – nicht, weil er selbst zum Mittelpunkt wurde, sondern weil jemand ihm half, eine bessere Mitte als sich selbst zu entdecken. Später sagte er: „Sie hat in mir Raum geschaffen für etwas Besseres, als ich selbst sehen konnte.“

Johannes der Täufer tut etwas Ähnliches, aber in viel größerem Maßstab. Er hilft Israel – und auch uns –, die Gegenwart Christi zu erkennen, die schon mitten unter uns ist. Er ist der Freund des Bräutigams, nicht der Bräutigam; die Stimme, nicht das Wort; die Lampe, nicht das Licht.

So kehren wir zu der Frage zurück, die bei seiner Geburt und auch in unserem eigenen Leben wiederhallt: Was wird aus diesem Kind werden? Die Antwort steht nicht von vornherein fest. Sie entfaltet sich in dem Maß, in dem wir – wie Johannes – unser Leben über uns selbst hinaus auf Christus ausrichten, der allein dem Leben seine wahre Richtung gibt.

Ein Bauer stand einmal am Abend am Rand seines Feldes und sah, wie das Licht des Tages langsam schwand. Er flüsterte: „Die Sonne geht unter, aber die Ernte kommt.“

Johannes der Täufer lebte sein ganzes Leben wie dieser Horizont – er trat zurück, ja, aber nur, damit ein größeres Licht aufgehen konnte.

EINLADUNG ZUM CREDO

Die Namensgebung des Johannes erinnert uns daran, dass unser Leben nicht von uns selbst gemacht ist, sondern als Berufung von dem Gott empfangen wird, der uns aus Gnade beim Namen ruft. Wenn wir nun den Glauben der Kirche bekennen, tun wir dies im Bewusstsein, dass auch wir – wie Johannes – nicht im Mittelpunkt stehen, sondern Zeugen dessen sind, der nach uns kommt und doch vor uns ist. Gestärkt durch diesen Glauben, lasst uns gemeinsam das Geheimnis unseres Heils bekennen: Ich glaube an den einen Gott ...

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Wenn wir diese Gaben zum Altar bringen, erinnern wir uns an Johannes, der sein ganzes Leben nicht als Selbstdarstellung, sondern als Zeugnis dargebracht hat. Lernen auch wir, vor Gott nicht unser Verlangen nach Anerkennung hinzulegen, sondern unseren Wunsch,

seinem gnädigen Plan zu dienen. Lasst uns beten.

GABENGEBET

Nimm an, o Herr, die Gaben, die wir am Fest des heiligen Johannes des Täufers darbringen, und gewähre, dass wir, befreit von dem Bedürfnis, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen, wahre Zeugen deines Sohnes werden, der das Lamm Gottes ist, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in Geburt und Sendung des heiligen Johannes des Täufers offenbarst du das Geheimnis deiner gnädigen Initiative, die allen menschlichen Erwartungen vorausgeht und jede menschliche Identität neu gestaltet. Noch ehe er ein Wort gesprochen hatte, hast du ihm schon seinen Namen gegeben; noch ehe er ein Zeichen wirkte, hast du ihm schon seine Sendung anvertraut. In ihm weicht der Widerstand menschlicher Gewohnheit der überraschenden

Freiheit deines Heilsplanes.

Du hast ihn nicht als Mittelpunkt der Geschichte geformt, sondern als ihre Schwelle – nicht als das Licht selbst, sondern als die Stimme, die die Herzen bereitet, das Licht zu empfangen. Und selbst in seinem Schweigen und in seiner Demut hast du ihn zu einem Propheten gemacht, der dein Volk lehrt, dass wahre Größe nicht in Selbstbehauptung liegt, sondern darin, Raum zu schaffen, damit dein Sohn unter uns wachsen kann.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Heiligen und singen ohne Ende dein Lob: Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Der Vater, der Johannes als Zeichen seiner Gnade beim Namen gerufen hat, ruft auch jeden von uns bei seinem Namen zu einer Sendung, die größer ist als wir selbst. Im Vertrauen darauf, dass allein sein Wille unserem Leben die wahre Richtung gibt, beten wir als seine Kinder: Vater unser ...

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir, gestärkt durch deine Gnade, von Johannes dem Täufer lernen, im Eigenwillen abzunehmen und im Glauben zuzunehmen, während wir die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast Johannes als Boten der Versöhnung und des Friedens gesandt. Sieh nicht auf unser Zögern, von uns selbst abzutreten, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, auf den Johannes schon im Schoß seiner Mutter hingewiesen hat. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind, wo die Gnade nicht nur verkündet, sondern in Fülle empfangen wird.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In dieser Eucharistie empfangen wir den, den Johannes verkündet hat, ohne ihn zu besitzen. Wie er sind wir nicht berufen, im Mittelpunkt zu stehen, sondern durchsichtig zu werden – zu Menschen, durch die Christus klarer sichtbar wird. Wo wir in Demut zurücktreten, wächst Christus in uns.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir bitten dich: Stärke uns durch das Sakrament, das wir am Fest des heiligen Johannes des Täufers empfangen haben. Lass uns, wie er, nicht für unsere eigene Bestätigung leben, sondern für die Offenbarung deiner Gnade in Christus. Befreie uns von dem Bedürfnis, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen, und forme in uns jene Demut, die es deinem Sohn

ermöglicht, in unserem Denken, Reden und Handeln zu wachsen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Gott, der Johannes als Zeichen seiner Gnade berufen hat, führe euch dazu, seine Neuheit in eurem Leben zu erkennen, stärke euch, für Christus zurückzutreten, und segne euch im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin und verkündet nicht euch selbst, sondern den Herrn, der in allem wachsen will. Dank sei Gott, dem Herrn.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Johannes war nicht das Licht, sondern der Zeuge für das Licht. Unser Leben findet seinen Sinn nicht darin, erinnert zu werden, sondern darin, Christus sichtbar zu machen.

25.Juni 2026 – Donnerstag, 12. Woche im Jahreskreis

2 Kön 24,8–17; Mt 7,21–29

Roter Faden: „Christus hören und sein Wort tun, baut ein Leben, das jeden Sturm übersteht.“

EINFÜHRUNG

Ein Pilot schilderte einmal eine nächtliche Landung, bei der plötzlich jede äußere Sicht verschwand. Die Lichter der Landebahn waren ausgefallen, das Wetter hatte sich geschlossen, und für einen Moment gab es nichts, was ihn leiten konnte außer seinen Instrumenten. Später sagte er, dass in diesem Augenblick nicht entscheidend war, wie erfahren er sich fühlte, sondern ob er den Instrumenten vertraute, denen zu folgen er gelernt hatte. Wenn die Sicht fehlt, erkennt man, worauf man sich wirklich verlässt.

So kann sich auch das Leben anfühlen – Momente, in denen vertraute Orientierungspunkte verschwinden und das, was einst fest schien, plötzlich unsicher wird. Die erste Lesung aus dem zweiten Buch der Könige spricht von einem Volk, das Zusammenbruch und Exil erlebt, nicht wegen eines einzigen schlechten Augenblicks, sondern weil die inneren

Fundamente im Lauf der Zeit vernachlässigt worden waren. Was äußerlich stark erscheint, kann versagen, wenn das, was darunter liegt, schwach ist.

Die Kirche gedenkt heute auch des heiligen Wilhelm von Vercelli (Montevergine), eines Mannes, der seine Beständigkeit nicht im äußeren Erfolg suchte, sondern in einem Leben, das in Gott verwurzelt war. Er sammelte Jünger, gründete Gemeinschaften und legte ein geistliches Fundament, das Bestand hatte, weil es nicht auf ihn selbst, sondern auf den Herrn ausgerichtet war. Sein Leben ist ein stilles Echo auf die Einladung des Evangeliums, auf Fels und nicht auf Sand zu bauen.

Brüder und Schwestern, wenn wir nun vor den Herrn treten, erkennen wir an, dass wir sein Wort manchmal gehört, aber nicht immer unser Leben darauf gegründet haben. Wir haben Bequemlichkeit der Tiefe vorgezogen, Worte statt Taten gewählt und so Risse in dem entstehen lassen, was wir Gott darbringen.

Bitten wir um Vergebung für die Zeiten, in denen wir auf unsicheren Boden gebaut haben statt auf Christus, den Felsen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du sprichst Worte, die Leben schenken, doch wir haben nicht immer danach gehandelt.

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns, unser Leben auf dein Wort zu gründen, doch oft haben wir leichtere Wege bevorzugt.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du allein bist der Fels, der jeden Sturm überdauert, und doch haben wir auf brüchige Fundamente vertraut. Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns die Zeiten, in denen wir sein Wort gehört haben, ohne es zu leben, und reinige uns von allem, was das Fundament unseres Lebens in Christus schwächt.

Er befreie uns von jeder falschen Sicherheit und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, Stärke aller, die ihr Leben auf dein Wort gründen, gewähre, dass wir die Lehre deines Sohnes nicht nur hören, sondern sie mit treuem Herzen in die Tat umsetzen, damit wir, wenn die Stürme des Lebens kommen, fest stehen in ihm, der unser sicherer Grund ist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebst und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Bauer machte einmal die Erfahrung, dass ein Gebäude, das schnell und ohne tiefes Fundament errichtet wurde, nicht bestehen konnte. Zunächst sah alles gut aus, fest und ordentlich. Doch nach einer langen Regenzeit begann eine Ecke langsam abzusinken. Schließlich musste er erkennen: Was oberflächlich stabil schien, war im Inneren nicht tragfähig.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus in ähnlicher Weise. Ein Haus, das auf Fels gebaut ist, und ein Haus, das auf Sand steht, können von außen gleich aussehen. Der Unterschied zeigt sich erst, wenn der Sturm kommt. Entscheidend ist nicht der äußere Eindruck, sondern das Fundament – ob das Leben darauf gegründet ist, sein Wort zu hören und danach zu handeln.

Am Ende der Bergpredigt liegt eine stille Warnung: Es ist möglich, Jesus „Herr“ zu nennen und seine Worte zu hören, ohne sie zu leben. Der Glaube kann zu etwas werden, das nur ausgesprochen, aber nicht verwirklicht wird – gehört, aber nicht befolgt. Und dann wird das Leben wie Sand, der keinen Halt gibt, wenn Druck entsteht.

Die Tragödie des Exils in der ersten Lesung spiegelt diese Wahrheit wider: Wenn ein Volk das Hören vom Tun trennt, kommt der Zusammenbruch nicht sofort, aber er kommt. Was nicht in Gott verwurzelt ist, kann letztlich nicht bestehen.

Der heilige Wilhelm von Vercelli zeigt uns den entgegengesetzten Weg: ein Leben, das nicht auf Erfolg oder äußeren Schein gebaut ist, sondern auf die Treue zu Gottes Wort, gelebt in Gemeinschaft und Gebet. Sein Leben ist ein stilles Zeugnis für den Ruf des Evangeliums, auf Fels zu bauen.

So bleibt die Frage: Wenn der Sturm kommt – und er wird kommen – was wird bestehen? Wer auf Christus baut, der steht fest, wenn die Stürme kommen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Brüder und Schwestern, während wir diese Gaben zum Altar bringen, denken wir daran, dass wahre Anbetung nicht nur in Worten besteht, sondern in einem Leben, das von Christus geprägt ist. Lasst uns beten, dass das, was wir darbringen, in uns zu einem Fundament der Gnade werde.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir dir mit demütigem Herzen darbringen, und verwandle uns durch diese Eucharistie, damit wir, indem wir dein Wort hören und treu danach leben, immer fester auf Christus, deinen Sohn, gegründet werden.

Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du hast zu uns gesprochen in deinem Sohn, nicht nur damit wir hören, sondern damit wir leben, und in ihm offenbarst du die Weisheit, die kein Sturm zerstören kann.

Er lehrt uns, dass jene, die sein Wort hören und danach handeln, wie ein Haus sind, das auf Fels gegründet ist, unerschüttert, wenn die Winde wehen und die Wasser dagegen schlagen.

Durch ihn rufst du uns weg von brüchigen Fundamenten und lädst uns ein in ein Leben, das in Wahrheit, Treue und Liebe verwurzelt ist.

Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen ohne Ende: Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Lasst uns zu dem Vater beten, der uns lehrt, nicht nur auf seinen Sohn zu hören, sondern nach seinem Wort zu leben. Wie Christus selbst uns gelehrt hat, so sprechen wir:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.

Stehe uns bei mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,

damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du lehrst uns, dass nur das Bestand hat, was auf dein Wort gegründet ist.

Sieh nicht auf unsere Unbeständigkeit, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke uns gnädig deinen Frieden in unseren Herzen, in unseren Familien und in unseren Gemeinschaften.

Gib uns jenen Frieden, der nicht zerbrechlich ist wie Sand und nicht vom Angst erschüttert wird, sondern verwurzelt ist im Gehorsam gegenüber deinem Wort und im Vertrauen, das nicht zusammenbricht, wenn Prüfungen kommen.

Wenn Verwirrung aufkommt und die Stürme des Lebens unsere Standhaftigkeit prüfen, halte uns fest darin, das zu tun, was wir von dir hören, damit wir Werkzeuge deines bleibenden Friedens in der Welt werden.

Der du lebst und herrschst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, Jesus Christus, das Wort, das Fleisch geworden ist, der sichere Grund, auf dem unser Leben ruht.

Selig sind, die zum Mahl des Lammes geladen sind; denn in ihm finden wir die Kraft, standzuhalten, wenn die Stürme des Lebens kommen.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In dieser heiligen Kommunion wird Christus selbst neu zu unserem Fundament.

Was wir empfangen haben, ist nicht nur Nahrung, sondern Kraft, sein Wort zu leben.

Wir werden erneut daran erinnert, dass Glaube nicht nur Hören ist, sondern Tun – nicht nur Zuhören in ruhigen Zeiten, sondern Standhalten, wenn alles ins Wanken gerät.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch dieses heilige Sakrament bitten wir dich, Herr, dass wir durch die Kraft dieser Eucharistie befähigt werden, dein Wort zu hören und treu in die Tat umzusetzen, damit unser Leben in jeder Prüfung fest in Christus verankert bleibt. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr stärke euren Glauben, damit das, was ihr aus seinem Wort hört, zu dem werde, was ihr im täglichen Leben lebt.

Er mache euch fest, wenn Stürme kommen, und standhaft, wenn das Leben unsicher wird.

So segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Leben, und baut eure Tage auf das Wort, das ihr gehört habt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Worauf wir unser Leben wirklich bauen, zeigt sich nicht bei ruhigem Wetter, sondern in den Stürmen, die wir bestehen.

26.Juni 2026 – Freitag, 12. Woche im Jahreskreis

2 Kön 25,1–12; Mt 8,1–4

Roter Faden: „Niemand ist außerhalb der Reichweite des Herrn.“

EINFÜHRUNG

Eine bekannte Geschichte erzählt von einem jungen Jungen, der einmal vor einer Krankenhausstation stand mit einem Schild, das er selbst gemacht hatte: „Darf ich Ihnen ein Lächeln schenken?“ Patienten und Besucher blieben stehen, manche mit Tränen in den Augen, denn in dieser kleinen Geste überschritt der Junge eine unsichtbare Grenze – zwischen Gesundsein und Krankheit, zwischen Trost und Leid, zwischen Nähe und Einsamkeit. Er hatte keine Heilung anzubieten, aber er schenkte Nähe, und das allein veränderte die Atmosphäre des Ortes.

Das Evangelium stellt uns eine ganz andere Begegnung vor Augen, und doch trägt sie dieselbe Bewegung von Mut und Mitgefühl in sich. Zur Zeit Jesu bedeutete körperliches Leiden oft auch gesellschaftlichen Ausschluss, und religiöse Deutungen legten noch Schichten von Scham

und Distanz darüber. Doch in Christus entdecken wir einen Gott, der nicht an den sicheren Rändern menschlichen Leids stehen bleibt.

Brüder und Schwestern, das Evangelium zeigt uns einen Aussätzigen, der es wagt, sich Christus zu nähern, im Vertrauen darauf, dass keine Distanz größer ist als die Barmherzigkeit. Doch auch wir erkennen die Weisen, wie wir Abstand halten – von Gott, von anderen und von den Bereichen unseres eigenen Lebens, die uns der Heilung unwürdig erscheinen. Bitten wir den Herrn, sich uns in seinem Erbarmen zu nähern und zu heilen, was wir verborgen gehalten haben.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du kommst denen nahe, die von anderen auf Abstand gehalten werden: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du berührst, was verwundet ist, und stellst wieder her, was zerbrochen ist: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du offenbarst den Willen des Vaters, dass niemand von der Liebe ausgeschlossen wird: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben, und er ziehe uns immer näher zu seinem Sohn, der sich allen zuwendet, die sich fern, ausgeschlossen oder seiner Liebe unwürdig fühlen. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du offenbarst in deinem Sohn, dass niemand außerhalb deiner heilenden Reichweite ist, und du führst die Ausgeschlossenen durch die Kraft deiner Barmherzigkeit wieder in die Gemeinschaft zurück: gewähre, dass wir mit demütigem und vertrauendem Herzen vor dich treten und niemals an deinem Wunsch zweifeln, uns in unserer Not nahe zu sein.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Im Evangelium tritt ein Aussätziger aus der Isolation heraus und geht ein Risiko ein. Er nähert sich Jesus mit einem Glauben, der zugleich stark und verletzlich ist: „Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen.“ Es ist kein Zweifel an der Macht Christi, sondern eine Unsicherheit über seinen Willen. Diese Frage – „wenn du willst“ – klingt in vielen menschlichen Herzen nach, wenn das Leiden zu lange dauert, wenn Gebete scheinbar unbeantwortet bleiben, wenn das Leben sich wie Ausgeschlossensein anfühlt.

Jesus antwortet nicht nur mit Worten, sondern mit einer Tat. „Ich will es – werde rein“, sagt er, und dann tut er, was sonst niemand wagen würde: Er berührt den Unberührbaren. In dieser Berührung fällt jede Distanz. Was Gesetz und Angst getrennt hatten, das vereint nun die Barmherzigkeit. Heilung ist nicht nur die Wiederherstellung der Haut, sondern auch die Wiederherstellung der Zugehörigkeit. Der

Ausgeschlossene wird wieder in die Gemeinschaft aufgenommen.

Hier erhellt das Leben der heiligen Johannes und Paulus, deren Gedenktag wir heute begehen, still dieses gleiche Geheimnis. Sie lebten in einer Zeit, in der der Glaube leicht zur Ablehnung führen konnte. Doch sie entschieden sich für die Nähe zu Christus statt für Sicherheit, für Treue statt für Bequemlichkeit. Ihr Martyrium ist nicht nur eine Geschichte des Ausharrens, sondern auch des Widerstands gegen die Angst, die die Grenzen der Liebe bestimmen will. Wie der Aussätzige entdeckten sie, dass die Annäherung an Christus niemals auf Ablehnung stößt.

Das Evangelium offenbart eine tiefere Wahrheit: Jesus verwaltet keine Distanz; er hebt sie auf. Er bleibt nicht in sicherem Abstand vom menschlichen Elend stehen. Er tritt hinein. Das „wenn du willst“ des Aussätzigen wird beantwortet durch ein göttliches „Ich will“. Und dieses „Ich will“ setzt sich fort in jeder Eucharistie, in jedem Gebet, in

jedem Moment, in dem ein verwundetes Herz es wagt, sich wieder zu nähern.

Die entscheidende Frage ist also nicht, ob Christus will, sondern ob wir bereit sind, uns zu nähern. Viele Formen von „Aussatz“ gibt es noch heute – Einsamkeit, Scham, Groll, verborgene Sünde, die Angst, nicht angenommen zu werden. Doch keiner dieser Orte liegt außerhalb seiner Reichweite. Die einzige wirkliche Isolation ist jene, die den Kontakt mit der Barmherzigkeit verweigert.

Eine eindrucksvolle moderne Geschichte erzählt von einem Mann, der über ein Jahrzehnt lang nicht mit seinem entfremdeten Vater gesprochen hatte. Als der Vater schwer krank wurde, stand der Sohn stundenlang vor dem Krankenzimmer, unfähig einzutreten. Schließlich ging er hinein, erwartete betretenes Schweigen oder Ablehnung. Stattdessen streckte sein Vater einfach die Hand aus und sagte: „Ich habe auf dich gewartet.“ In diesem Moment zerbrach die Distanz vieler Jahre – nicht weil die Vergangenheit ausgelöscht war, sondern weil die

Gegenwart den Stolz überwand. In ähnlicher Weise steht Christus immer auf der Seite dessen, der sagt: „Ich habe auf dich gewartet.“

So lässt uns das Evangelium eine einfache, aber anspruchsvolle Wahrheit zurück: Niemand ist außerhalb der Reichweite des Herrn, und keine Distanz ist stärker als sein Wunsch, uns nahe zu sein.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Liebe Brüder und Schwestern, während wir diese Gaben darbringen, bringen wir auch unser eigenes Leben – besonders jene Bereiche, die wir vom Herrn fernhalten. Vertrauen wir darauf, dass nichts, was im Glauben dargebracht wird, außerhalb seiner verwandelnden Berührung liegt, und beten wir, dass unser Opfer uns tiefer in seine Gemeinschaft hineinführt.

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGE BET

Herr, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen,
und führe uns durch dieses Opfer aus jeder Isolation in die
Gemeinschaft deiner Liebe.

Lass das, was wir im Glauben darbringen, für uns ein
Zeichen sein, dass in deinem Sohn niemand jemals
außerhalb deiner Reichweite ist.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger
Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu
danken.

Denn in deinem Sohn hast du uns gezeigt, dass deine
Barmherzigkeit nicht fern vom menschlichen Leid bleibt,
sondern mit heilender Kraft in es eintritt. Er meidet nicht
die Ausgeschlossenen, sondern nähert sich denen, die
verworfen sind; er fürchtet nicht die menschliche
Gebrochenheit, sondern stellt sie durch eine Berührung
des Erbarmens wieder her.

In ihm erkennen wir, dass keine Wunde zu tief, keine

Scham zu groß und keine Distanz zu weit ist, um von
deiner Liebe erreicht zu werden.

Darum loben wir dich mit allen Engeln und Heiligen und
singen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig, Gott, Herr aller
Mächte und Gewalten ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Voll Vertrauen auf den Vater, der sich den
Ausgeschlossenen nähert und die Gebrochenen in die
Gemeinschaft zurückführt, beten wir mit den Worten, die
unser Erlöser uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und
gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit
deinem Erbarmen, das jede menschliche Wunde berührt,
damit wir frei werden von der Angst, die uns von dir und
voneinander fernhält, und, gestärkt durch deine Gnade,
voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus
Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast den Unberührbaren berührt und die Ausgeschlossenen mit Gott und den Menschen versöhnt:

Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das sich jeder menschlichen Wunde nähert und die Sünden der Welt hinwegnimmt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind. Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

In dieser heiligen Kommunion haben wir den empfangen, der nicht auf Distanz zu unserem Leben bleibt. Christus kommt uns nahe – nicht um unsere Gebrochenheit zu

betrachten, sondern um sie von innen her zu heilen. Was einst ausgeschlossen war, ist nun in seiner Barmherzigkeit geborgen. Es gibt keinen Ort in uns, an dem er nicht wohnen möchte.

SCHLUSSGET

Dieses himmlische Mahl, o Herr, stelle in uns die Fülle der Gemeinschaft mit dir und untereinander wieder her, damit wir, geheilt durch deine Gegenwart, niemals daran zweifeln, dass wir in deiner Reichweite geborgen sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und bewahre euch, er lasse sein Angesicht über euch leuchten und führe euch aus jeder Isolation heraus, er wende euch sein Angesicht zu und schenke euch seinen Frieden.

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin und verkündet das Evangelium des Herrn,
dass niemand außerhalb der Reichweite seiner
Barmherzigkeit ist.
Dank sei Gott, dem Herrn.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Kein Ort in deinem Leben ist zu fern, als dass Christus ihn
nicht betreten könnte –
und kein Mensch ist jemals außerhalb der Reichweite
seiner Liebe.

27. Juni 2026 – Samstag der 12. Woche im Jahreskreis

Klagelieder 2,2.10–14.18–19; Matthäus 8,5–17

Hl. Cyrill von Alexandrien

*Roter Faden: „Sprich nur ein Wort, so verschwindet jede
Entfernung.“*

EINFÜHRUNG

Ein Notruf kam einmal von einem Fischerboot, das weit
draußen auf dem Meer von einem plötzlichen Sturm
überrascht worden war. Die Besatzung konnte am Horizont
kein Rettungsboot sehen, nur gewaltige Wellen und das
schwindende Tageslicht. Doch über ein knisterndes
Funksignal hinweg sprachen sie ihre Not aus. Vom Ufer
antwortete die Küstenwache mit ruhiger Autorität: „Hilfe ist
unterwegs. Bleibt, wo ihr seid.“ Stunden später wurden sie
gegen alle Erwartungen sicher nach Hause gebracht.
Gerettet hat sie nicht die Nähe, sondern ein Wort, das über
die Entfernung hinweg getragen wurde.

In vieler Hinsicht sind wir in unserem Alltag mit dieser Art
von „Entfernung“ vertraut geworden. Wir sprechen mit

geliebten Menschen über Bildschirme, wir lösen Probleme durch Nachrichten, wir erhalten Hilfe ohne körperliche Anwesenheit. Entfernung ist kein Hindernis mehr für Beziehung, Handeln oder sogar Fürsorge. Entscheidend ist, ob das Wort uns erreicht – und ob wir ihm vertrauen.

Heute gedenken wir des heiligen Cyrill von Alexandrien, eines großen Lehrers und Verteidigers des Geheimnisses Christi, besonders der Macht des fleischgewordenen Wortes. Für Cyrill ist Christus nicht fern von der Welt, sondern durch sein göttliches Wort wirksam gegenwärtig, er trägt und heilt die Schöpfung. Die Kirche schöpft bis heute aus seinem Zeugnis, wenn wir Christus als wahren Gott und wahren Menschen bekennen – uns nahe, auch wenn wir ihn nicht sehen.

Während wir uns darauf vorbereiten, das heutige Evangelium zu hören, erkennen wir, wie oft wir uns auf unsere eigene Sicherheit, unsere Kontrolle und auf sichtbare Zeichen verlassen. Doch der Herr lädt uns zu einem tieferen Vertrauen ein: dass sein Wort genügt. Für

die Zeiten, in denen wir an dieser Gegenwart gezweifelt haben oder gelebt haben, als wäre Gott fern, wenden wir uns nun an ihn und bitten um Erbarmen, während wir diese Eucharistie feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du sprichst, und dein Wort heilt über jede Entfernung hinweg: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hast in deinem Fleisch die Nähe des Vaters offenbart und die Kluft zwischen Gott und den Menschen überbrückt: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du bist das Wort, gesprochen zu unserem Heil und zu unserem Frieden: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben.

Er komme uns nahe mit der Macht seines Wortes, heile, was in uns zerbrochen ist, und nehme jede Entfernung hinweg, die die Sünde zwischen uns und seiner Liebe geschaffen hat, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du hast in deinem Sohn Jesus Christus das Wort gesprochen, das jede Entfernung überwindet und jede Trennung heilt.

Gib, dass wir wie der Hauptmann im Evangelium nicht auf unsere eigene Würdigkeit vertrauen, sondern allein auf die Kraft deines Wortes.

Während wir deines Dieners Cyrill gedenken, der das Geheimnis des fleischgewordenen Wortes verteidigt hat, stärke unseren Glauben, wenn du uns fern zu sein scheinst, und ziehe uns immer näher zu dir durch das Vertrauen auf deine rettende Gegenwart.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Krankenhausverwalter erhielt einmal mitten in der Nacht einen dringenden Anruf: Für einen kritischen Fall wurde ein spezialisierter Chirurg benötigt, Hunderte von Kilometern entfernt. Es blieb keine Zeit für eine Reise.

Stattdessen leitete der Chirurg über eine sichere Videoverbindung das Team Schritt für Schritt an. Es gab keine physische Anwesenheit – und doch wurde ein Leben gerettet, weil Autorität und Vertrauen die Entfernung überbrückten.

Das ist die Welt des heutigen Evangeliums. Ein römischer Hauptmann kommt zu Jesus wegen seines Dieners. Er versteht Autorität, aber er erkennt auch etwas Größeres in Christus: eine Macht, die nicht von körperlicher Anwesenheit abhängt. „Sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund.“ Jesus ist erstaunt: „Einen solchen Glauben habe ich in Israel bei niemandem gefunden.“ Das ist ein Glaube, der dem Wort Gottes über jede Entfernung hinweg vertraut.

Die erste Lesung aus den Klageliedern gibt denen eine Stimme, die sich von Gott verlassen fühlen, umgeben von Verlust und Zerstörung. Doch selbst dort erhebt sich ein Ruf: Herr, bleib nicht fern – schau auf uns und stelle uns wieder her. Der Glaube beginnt in dieser Spannung zwischen empfundener Abwesenheit und erhoffter Nähe.

Der heilige Cyrill von Alexandrien hilft uns, dieses Geheimnis zu verstehen. In Christus hat Gott die größte Entfernung bereits überwunden – nicht nur den Raum, sondern die Kluft zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen. Wenn das Wort Fleisch geworden ist, dann ist keine Situation außerhalb seiner Reichweite. Dasselbe Wort, das den Diener des Hauptmanns heilte, ist das Wort, das wir in jeder Eucharistie empfangen: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Die Demut des Hauptmanns ist entscheidend. Er weiß, dass er keinen Anspruch hat, dass er nicht alles kontrolliert, und doch vertraut er ganz. Diese Offenheit wird zum Ort, an dem Heil eintritt. Glaube bedeutet nicht, Gott durch eigene Anstrengung näher zu bringen, sondern zu vertrauen, dass er in seinem Wort bereits nahe ist.

So kehrt die Frage zu uns zurück: Wo meinen wir noch, dass Gott uns nicht erreichen kann? Der Hauptmann lädt uns zu einem anderen Weg ein – einem Weg, der einfach dem Wort vertraut und entdeckt, dass es schon wirkt.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Brüder und Schwestern, im Vertrauen darauf, dass das Wort des Herrn allein genügt, um das zu heiligen, was wir darbringen, lasst uns unsere Gaben darbringen in der Gewissheit, dass er uns schon nahe ist, um sie anzunehmen und zu verwandeln.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir im Glauben vor dich bringen, wie der Hauptmann deinem Wort aus der Ferne vertraut hat, und gewähre, dass das, was wir auf diesen Altar legen, für uns zum Sakrament deiner Nähe und deiner heilenden Gegenwart werde. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn hast du das eine Wort gesprochen,

das jede Entfernung überwindet: das Wort, das den Diener aus der Ferne heilt, das in das Haus des Leidens eintritt und die aufrichtet, die von Verzweiflung gebeugt sind. In ihm hast du gezeigt, dass deine Macht nicht durch Raum begrenzt ist und deine Barmherzigkeit nicht durch Abwesenheit eingeschränkt wird, sondern dass überall dort, wo der Glaube spricht, deine rettende Gegenwart schon wirksam ist. Darum loben wir dich mit dem Hauptmann, der ohne zu sehen geglaubt hat, mit dem heiligen Cyrill, der das fleischgewordene Wort verkündet hat, und mit allen Engeln und Heiligen und singen ohne Ende: Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen des Hauptmanns, der glaubte, dass ein Wort des Herrn genügt, um über jede Entfernung hinweg zu heilen, und mit Herzen, gestärkt durch Christus, der uns niemals fern ist, beten wir nun zum Vater als seine geliebten Kinder:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten, gestärkt durch das Wort deines Sohnes, das uns über jede Entfernung hinweg erreicht.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist unserem Leiden nicht fern, sondern sprichst, und es wird heil.

Sieh nicht auf unsere Trennung von dir oder voneinander, sondern auf den Glauben, den du in unseren Herzen weckst, und schenke uns gnädig den Frieden und die Einheit deines Reiches. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das spricht, und es geschieht, das nicht nur unter unser Dach kommt, sondern in unser ganzes Leben eintritt. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben nicht eine ferne Verheißung empfangen, sondern das lebendige Wort, das in verborgener Weise zu uns kommt. Wie der Hauptmann sehen wir nicht alles, was wir uns wünschen, doch wir sind eingeladen zu vertrauen, dass sein Wort genügt.

Was fern schien, ist jetzt in uns gegenwärtig.

SCHLUSSGEBET

Herr, diese heilige Kommunion, die uns mit Christus, deinem Sohn, vereint, dem Wort, das über jede Entfernung hinweg heilt, stärke unseren Glauben und vertiefe unser Vertrauen, damit wir deine Nähe erkennen, auch in dem, was wir noch nicht verstehen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der spricht und es geschieht, der jede Entfernung überbrückt durch sein fleischgewordenes Wort, segne euch, behüte euch und halte euch in seiner Nähe, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und vertraut auf das Wort, das euch nahe ist, und lebt in der Gewissheit, dass keine Entfernung euch von seiner Liebe trennen kann.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Das Wort Christi braucht keine Nähe, um wirksam zu sein – nur den Glauben, es aufzunehmen.